

04. April 2011 10:43 Uhr

---

LESUNG

## Literarisches über die Sieben Schwaben

**Verein Schwäbisches Literaturschloss Edelstetten hatte mit Dr. Alois Epple einen faszinierenden Redner eingeladen** *Von Viktoria Spies*



Die Referenten Dr. Georg Simnacher und Dr. Alois Epple (von links) wussten zu begeistern.

Foto: Viktoria Spies/Archivfoto: Imm

Langenhaslach Fasziniert lauschten die Gäste im Vortragsraum des neu gestalteten Pfarrstadels in Langenhaslach den Ausführungen von Dr. Alois Epple über die vielfältigen Geschichten der Mär der „Sieben Schwaben“. Eingeladen hatte dazu der Verein Schwäbisches Literaturschloss Edelstetten.

Repräsentiert wurde dieser durch Fürstin Esterhazy, den ehemaligen Landrat und Bezirkstagspräsidenten Dr. Georg Simnacher und Johann Deil, den ehemaligen Rektor des Krumbacher Gymnasiums.

Als Türkheimer ist es Dr. Epple ein Anliegen, hervorzuheben, dass die ausführliche Überlieferung der Sieben-Schwaben-Abenteuer dem gebürtigen Türkheimer Ludwig Aurbacher (1784 bis 1847) zu verdanken ist (siehe Info). In seinem zweiten „Volksbüchlein“ hat Aurbacher die hanebüchernen Erlebnisse der als tölpelhaft dargestellten Sieben Schwaben mit vielen schwäbischen Redewendungen und Ausschmückungen volksnah gewürzt. Zum Beispiel mit dem Diskurs in einer Landsberger Gaststube. Der Wirt: „Was wänd'r?“, der Gast: „Was hand'r?“. Die wackeren, aber als Dummköpfe dargestellten Sieben Schwaben ziehen aus, um Abenteuer zu bestehen. Mit einem vermeintlichen Speer bewaffnet, einer Brotschaufel, ziehen sie von Augsburg aus quer durchs Schwabenland und wollen am Bodensee ein fürchterliches Ungeheuer erlegen. Nach ihrer Schilderung war es ein Riesenhase mit Augen so groß wie zwei Mondscheiben, der ihnen auf den Schreck hin entkam. Ludwig Aurbacher gehörte zu den bekanntesten Literaten der Münchner Romantiker. Viele seiner Erzählungen finden sich in der Grimm'schen Märchensammlung wieder und sind im Süddeutschen angesiedelt. Die Geschichten über die Sieben Schwaben tauchen bereits in einem Meisterlied 1545 beim Nürnberger Hans Sachs auf.

Prämonstratenser verfasste darüber ein Theaterstück

Der aus Weißenhorn stammende Prämonstratenser Sebastian Sailer (1714 bis 1777) verfasste darüber ein Theaterstück; Karl Millöcker schuf 1887 eine Operette „Die Sieben Schwaben“. Der erste deutsche Bundespräsident Theodor Heuss bezog sich in einer Veröffentlichung auf diese schwäbische Dichtung. Die Geschichte der Sieben Schwaben wurde auch oft als Namensgeberin für Museen, Schulen und Narrenzünfte hergenommen. Zum Abschluss rezitierte Dr. Georg Simnacher seinen Beitrag über die sieben schwäbischen Hauptsünden aus dem Buch „Prominente erzählen im Kurhaus“ (siehe Info), das anlässlich der Wiedereröffnung des Kurhauses in Göggingen herausgebracht wurde. Simnacher verwendete humorvoll die Sieben Schwaben als Protagonisten, um umfassend die charakterlichen, regionalen Eigenheiten im Schwabenland überspitzt, aber liebevoll aufzuzeigen. Er führte die Zuhörer auf eine Pilgerreise der Sieben Schwaben in eine imaginäre Wallfahrtskirche, „Zum schwäbischen Heiland“. Hier erbitten sich die sieben Pilger Gnade für ihre bekannten, regionalen Untugenden. Zum Beispiel: der Seehas (Spottnamen für die Schwaben vom Bodenseegebiet). Er bereut, dass er sehr von sich eingenommen ist. Der Allgäuer wird als verdrückt und eigensinnig, der Blitzschwaub aus dem Norden als geizig und vorteilhaft, der Spiegelschwaub aus Mittelschwaben als liebenswürdig, scheinheilig und hartnäckig dargestellt. Es folgen noch die Bitten des Gelbfüßlers (Badenser), des Knöpfleschwaub (Württemberg) und des Nestleschwaub aus der Breisgauer Gegend. Allen Sieben Schwaben gemeinsam sei der zu große Respekt vor jeglicher Obrigkeit. Und im Reden seien sie nicht so wortgewandt wie die umliegenden Volksstämme. Es ist bekannt, dass

sich die Schwaben viele Gedanken machen, diese aber lieber für sich behalten. Mit viel Applaus wurden die Vortragenden an diesem Abend verabschiedet.